

Rückblick - Beiträge der AGSA zur Veranstaltungsreihe „Wenn die Gesellschaft versagt - in Erinnerung an die Ermordeten des NSU“

01.12-10.12.17 Medieninstallation „Den NSU-Komplex kontextualisieren“ von „spot the silence“
/Christian Obermüller und Rixxa Wendland

01.12.17, 18.00 Uhr, Eröffnung mit den Ausstellungsmacher*innen

04.12.17, 18.00 Uhr, Gesprächsabend mit Mehmet Daimagüler, Nebenklägeranwalt der Angehörigen der NSU-Mordopfer İsmail Yaşar und Abdurrahim Özüdoğru

Ort: *einewelt* haus // Schellingstraße 3-4 // Magdeburg

An zwölf Filmstationen konnten sich die Besucher*innen Interviews mit Betroffenen, Aktivist*innen, und Wissenschaftler*innen in Wort und Bild anschauen.

Startpunkt der Installation ist eine 8 qm große Fotowand, auf der eine Szene der Demonstration "Kein 10. Opfer" zu sehen ist. Auf einem darauf befestigten Monitor laufen Ausschnitte der Demonstration und Redebeiträge des Vaters sowie der Schwester von Halit Yozgat, der vier Wochen zuvor vom NSU im Internetcafé seines Vaters ermordet wurde. 4000 Menschen, vornehmlich aus migrantischen Communities nahmen daran teil, forderten Aufklärung und wiesen abermals darauf hin, dass die Morde rassistisch motiviert sein könnten. Das war 2006. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft fühlte sich weder betroffen noch verantwortlich. Noch mehr als fünf Jahre sollte es dauern, bis das Täter-Trio sich und den NSU enttarnte. Bis dahin wurden einzig Verbindungen zu Milieus organisierter Kriminalität verfolgt, rassistische Motive kategorisch nicht in Betracht gezogen und geleugnet.

Die Ausstellungsmacher*innen schockierte im Nachhinein die eigene unbeteiligte Haltung während die Bilder der Demonstration durch die Nachrichten gingen. Die eigene enge Sicht aus privilegierter Zugehörigkeit zur Mehrheit, die strukturellen Rassismus so leicht möglich macht. Und institutionellen Rassismus - wenn einseitiges Ermitteln und Behördenagieren erst lange Zeit geduldet und dann „weggeschreddert“ statt mit entsprechenden Konsequenzen aufgearbeitet wird.

Obermüller und Wendland versuchen aufzuzeigen, dass der NSU-Komplex leider keine Singularität darstellt. Den Besucher*innen der Installation breitet sich auch beim Betrachten weiterer Interviews an den Filmstationen eine erschreckende historische Kontinuität aus: am Fall Oury Jalloh, den Pogromen von Rostock-Lichtenhagen, dem rassistischen Brandanschlag von Mölln und dem in dieser Reihe jüngsten Mord an Burak Bektaş in Berlin Neukölln im Jahr 2012.

Zu Gast im Ausstellungszeitraum war auch Rechtsanwalt Dr. Mehmet Daimagüler, der die Angehörigen der NSU-Mordopfer Abdurrahim Özüdoğru und İsmail Yaşar vertritt. Er stellte das massive Wegsehen, das teilweise aktive Vertuschen der Ermittlungsbehörden anschaulich dar, hinterfragt die zweifelhafte Rolle des Verfassungsschutzes. Wie kann in diesem Fall jemals wieder ein „Rechtsfrieden“ hergestellt werden? Die Nebenklagevertreter*innen halten bereits ihre Plädoyers - die vollumfängliche von Angela Merkel versprochene Aufklärung ist nicht geschehen und auch weiterhin nicht absehbar, zu viele Fragen wurden immer noch nicht gestellt oder warten noch auf Beantwortung.

Sein Fazit: Unser Staat hat versagt. In Richtung der Akteur*innen etwa von NSU Watch oder den Organisator*innen der Veranstaltungsreihe: Kämpft für unsere Demokratie! Sie ist nicht selbstverständlich und gegen Hass, Extremismus und Rassismus zu verteidigen.



„Gespräche/Assemblage – Den NSU-Komplex kontextualisieren“ vom 01.12. bis 10.12.17 im ewh





Christian Obermüller und Rixxa Wendland auf der Ausstellungseröffnung am 01.12.2017



Mehmet Daimagüler am Rande des Gesprächsabends am 04.12.2017 mit dem Filmteam des Offenen Kanal Magdeburg.